

Es sei noch erwähnt, daß nach Lage der Sache die Titrationsergebnisse stets viel früher vorlagen als die gewichtsanalytischen Bestimmungen, selbst wenn letztere ebenfalls in den nach der Schnellmethode erhaltenen Lösungen vorgenommen wurden. Infolgedessen war jede Beeinflussung des Urteils bei Titrieren ausgeschlossen, die übrigens bei der großen Deutlichkeit der Endreaktion an sich schon unwahrscheinlich ist.

In der Tabelle S. 2197 gebe ich noch eine Zusammenstellung von Resultaten, die bei der Analyse verschiedener zinkhaltiger Materialien einerseits nach ausführlicher, andererseits nach der beschriebenen Schnellmethode erhalten wurden, welche letztere von mir nunmehr bereits bei mehr als 200 Proben angewandt wurde. Die Behandlung mit Aluminium wurde in allen Fällen, auch bei anscheinender Abwesenheit von Kupfer, durchgeführt.

In der Rubrik, betr. den gewichtsanalytischen Zinkgehalt, bedeutet a), daß das betreffende Resultat bei ausführlichem und s), daß dasselbe bei dem geschilderten abgekürzten Analysengang erhalten wurde.

Die Resultate der Zinkbestimmungen in der bisherigen Praxis zeigen untereinander vielfach ganz erhebliche Abweichungen. Es ist handelsüblich, bei Erzen Differenzen bis zu 1% zuzulassen, und ich

selbst konnte beim Vergleich angegebener Analysen mit eigenen genauen gewichtsanalytischen Bestimmungen bei ersteren Fehler von 1,5 bis über 2% konstatieren. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse können die Ergebnisse der im vorstehenden besprochenen Methode nicht anders als sehr zufriedenstellend bezeichnet werden. Auch ist dieselbe einfach und gewährt eine namhafte Zeitersparnis.

[A. 183.]

Über Kautschuk- und Guttapercha-Ersatzmassen.

(Zu meinem Aufsatze Heft 44, S. 2099.)

In den einleitenden Worten, welche die Gewinnung synthetischen Kautschuks aus Isopren betreffen, ist neben den Namen Hofmann auch der Name Coutelle zu setzen. Herr Dr. C. Coutelle war Mitarbeiter des Herrn Dr. Hofmann und er hatte a's solcher einen wesentlichen Anteil an den Erfolgen der angedeuteten Arbeiten der Elberfelder Farbenfabriken.

Ein bedauerliches Verschulden hat veranlaßt, daß die Nennung des Namens Coutelle unterblieb.

Prof. Dr. C. Kippenberger.

Wirtschaftlich-gewerblicher Teil.

Jahresberichte der Industrie und des Handels.

Vereinigte Staaten von Amerika. Der Bergbau auf Felsphosphat zu Düngzwecken zeigte i. J. 1910 eine erhöhte Tätigkeit mit einer größeren Ausbeute als in allen früheren Jahren. Die Gewinnung stellte sich auf 2 654 988 tons (zu 1016 kg) gegen 2 330 152 tons i. V.; aber die Preise gingen zurück, so daß sich der Wert der letztjährigen Förderung auf insgesamt 10917 000 (1909: 10 772 120) Dollar stellte. Versandt nach dem Auslande wurden 1 083 037 (1 020 556) tons. In den Vereinigten Staaten bestehen zurzeit fünf in Ausbeutung befindliche Phosphatfelder, nämlich — der Höhe der Ausbeute nach geordnet — die von Florida, Tennessee, Südcarolina, Arkansas und Idaho-Wyoming-Utah. In Florida werden bei der starken Ausbeutung die (noch immer bedeutenden) Vorräte wohl recht bald erschöpft sein. In Südcarolina wird seit 1868 Phosphat abgebaut, seit 1889 ist die Förderung fast ständig zurückgegangen. Arkansas enthält nicht ausgedehnte Lager, wohl aber der Bezirk von Idaho-Wyoming-Utah und an zweiter Stelle Tennessee. Die Förderung von Phosphat im letzten Jahrzehnt stellte sich folgendermaßen — Menge in 1000 tons (Wert in 1000 Doll. in Klammern): 1901: 1484 (5316), 1902: 1490 (4693), 1903: 1582 (5319), 1904: 1874 (6581), 1905: 1947 (6763), 1906: 2081 (8579), 1907: 2265 (10 653), 1908: 2386 (11 399), 1909: 2330 (10 772), 1910: 2655 (10 917). (Nach Bradstreet's.)

—l. [K. 788.]

Nach Angabe des Geological Survey in Washington wurden in den Vereinigten Staaten i. J.

1910 von amorphem Graphit, der namentlich zur Düngerfabrikation gebraucht wird, 35 945 tons (zu 907 kg) i. W. von 81 443 Doll. und an kristallinem Graphit 5 590 592 Pfd. (2 795 tons) i. W. von 295 733 Doll. gewonnen. Die Herstellung von künstlichem Graphit in Niagara Falls, die seit einer Reihe von Jahren durchschnittlich 6 Mill. Pfund betrug, steigerte sich i. J. 1910 auf 13 149 000 Pfd. i. W. von 945 000 Doll. Die Einfuhr von Graphit erfolgte hauptsächlich aus Ceylon und Mexiko und war annähernd ebenso groß wie im Vorjahr. Eingeführt wurde Graphit für 1 872 592 Doll., während der Gesamtwert des im Inlande gewonnenen natürlichen und künstlichen Graphits sich auf 1 322 176 Doll. stellte. Die Nachfrage nach Graphit in den Vereinigten Staaten ist zweifellos im Steigen begriffen; der Mehrbedarf wird hauptsächlich durch Steigerung der inländischen Förderung gedeckt. Einheimischer Schuppengraphit ersetzt zum Teil den Graphit aus Ceylon bei Herstellung von Tiegeln für die Metallindustrie. (Nach The Iron Age.) —l. [K. 789.]

Serbien. Die Einfuhr von Gerbstoff-ausügen und Gerbstoffen nach Serbien ist einem Berichte des Kaiserl. Konsulates in Belgrad zufolge gewaltig gestiegen, nämlich von 79 449 Dinar i. J. 1909 auf 193 345 Dinar. Der Anteil Deutschlands stieg von 14 869 auf etwa 50 000 Dinar, derjenige Österreich-Ungarns von 35 130 auf 122 173 Dinar. Durch intensivere Bearbeitung der serbischen Abnehmer und mehr Entgegenkommen in bezug auf Kreditgewährung usw. dürfte es den deutschen chemischen Werken gelingen, ihren Anteil an dieser Einfuhr noch zu ver-

mehren. Allerdings kommt Österreich-Ungarn der billigere Transport sehr zu statten. —l. [K. 786.]

Kurze Nachrichten über Handel und Industrie.

Canada. Die englische Seifenfirma Lever Bros., die bereits in Toronto und Winnipeg Seifenfabriken betreibt und auch den größeren Teil der Royal Soap Works in Vancouver besitzt, hat nahe bei letzterer Stadt ein Gelände von fast 5 ha angekauft, um eine neue große Fabrik für 1 Mill. Doll. zu errichten, die den Westen Canadas und Ostasien mit Seife und Nebenerzeugnissen aller Art versorgen soll. D. [K. 871.]

Vereinigte Staaten. Die von der Presse gebrachte Nachricht von der bevorstehenden Revision der Zölle für Chemikalien, Drogen und Farben ist vollkommen unrichtig. Die Zolltarifkommission beschäftigt sich vielmehr gegenwärtig nur mit der Abänderung der Zölle für Wolle und Fabrikate daraus und hat die Vorarbeiten für die Regelung der Chemikalienskala vollständig eingestellt. Es ist daher so gut wie ausgeschlossen, daß dem Kongreß in der Wintersession ein diesbezüglicher Entwurf unterbreitet werden wird. —

Zolltarifentscheidungen. Lanolin unterliegt als nicht besonders erwähntes medizinisches Präparat nach § 65 des Tarifes von 1909 einem Wertzoll von 25% und nicht als gereinigtes Wollfett nach § 290 einem Zoll von $\frac{1}{2}$ Ct. für 1 Pfd. Sojabohnenöl zahlt als einem Mohnöl gleichartiges Öl nach § 35 15 Cts. für 1 Gall. von 7,5 Pfd. Gew. (= 3,5 kg). — Die Entscheidung, daß Natriumperborat als nicht besonders erwähntes chemisches Präparat nach § 3 einem Wertzoll von 25% unterliegt, ist vom Zollappellationsgericht in letzter Instanz bestätigt worden; es ist also nicht als nicht besonders vorgesehenes Boratmaterial nach § 11 mit 2 Cts. für 1 Pfd. zu verzollen. — Eisenfässer für Glycerin gelten nicht als übliche Verpackung, die zollfrei bleibt, sondern unterliegen einem Wertzoll von 35%. — Die Entscheidung, daß Zinnitetrachlorid als nicht besonders erwähntes chemisches Präparat mit 25% v. Wert zu verzollen ist, ist vom Gericht umgestoßen worden; es geht als Spritlack (? Red.) nach § 606 zollfrei ein. D. [K. 858.]

Milchzucker steht infolge großer Knappheit an Vorräten sehr hoch im Preise. Mitte September war der Artikel noch zu 12 Cts. für 1 Pfd. erhältlich, Mitte Oktober stand er auf 15—20 Cts. Der Grund ist einmal in der geringen Milchzufuhr zu suchen, einer Folge der durch den Mangel an Futtermitteln veranlaßten Einschränkung des Viehbestandes in den Vereinigten Staaten wie in Europa, sowie in der großen Zunahme der Herstellung von Milchpulver, die sich erheblich besser bezahlt macht als die Erzeugung von Milchzucker. Aus 100 Pfd. abgerahmter Milch erzielt man etwa 12 Pfd. Milchpulver, die zum Preise von 12 Cts. einen Wert von 1,44 Doll. haben. Die gleiche Menge Milch liefert aber nur je 3,5 Pfd. Casein und Milchzucker. Erstere hat einen Wert von etwa 35 Cts., letzterer, selbst bei einem Preise von 20 Cts. für 1 Pfd., einen Wert

von nur 75 Cts., so daß der Wert beider hinter demjenigen von Milchpulver um 29 Cts. zurückbleibt. Dazu ist für letzteren nur eine Operation erforderlich, während die beiden anderen Artikel zwei Operationen nötig machen. Auch findet das Pulver viel leichteren Absatz. Vor nächstem März ist kaum auf die Rückkehr der früheren niedrigen Preise zu rechnen.

D. [K. 864.]

Der frühere Bundes senator W. A. Clark beabsichtigt, in dem Buttebezirk des Staates Montana eine große Zinkschmelzerei zu errichten, zu welchem Zwecke er kürzlich die europäischen Zinkhütten besucht hat. Die ihm gehörige dortige Zinkmine hat in dem am 1./5. 1911 abgelaufenen Jahre nahezu 90 000 t sehr reiches Erz produziert, die in der von ihm gepachteten Konzentrieranlage der Anaconda Copper Mining Co. in Butte behandelt worden sind.

Die U. S. Asphalt Ref. Co. in Neu-York, an der S. Pierson & Sons (England) stark beteiligt sind, wird in East Brooklyn bei Baltimore eine Asphalt raffinerie errichten. Das Rohmaterial wird aus Mexiko, wo die englische Firma wertvolle Abbaukonzessionen besitzt, in besonderen Tankdampfern zugeführt werden. In erster Linie spekuliert die Gesellschaft darauf, einen Teil der Lieferungskontrakte für die Stadt Baltimore zu erhalten, wo in den nächsten Jahren Straßenpflasterrungen für 5 Mill. Doll. ausgeführt werden sollen.

Ein Vorkommen von Wolfram erz ist kürzlich in dem Potosibergbezirk von Montana, 7 engl. Meilen von Poni im Madison County entdeckt worden. Das Erz ist in Aplitgängen in deutlich abgegrenzten weißen Quarzadern von 0,3 bis 3,6 m Breite enthalten, und zwar in Form von langen, bräunlichen, nadelartigen Hübneritkristallen ($MnWO_4$). D. [K. 865.]

Der Preis von Fuselöl und Amylaceata, der von 1,55 Doll. für 1 Gall. (von 3,785 l) im August 1910 auf 2,60 Doll. im August 1911 gestiegen war, ist mittlerweile weiter auf 3,25 Doll. erhöht worden. Während bis vor wenigen Jahren die Vereinigten Staaten ihren Bedarf zumeist aus Deutschland deckten, kommt die Einfuhr zurzeit fast ausschließlich aus Rußland. In einer mit „Importer“ unterzeichneten Zeitschrift an die „Brass World“ wird die Haussa auf einen „corner“ zurückgeführt, der angeblich seinen Sitz in London hat und an dem insbesondere die russischen Regierungsdestillanen, die ungefähr drei Viertel der ganzen russischen Fuselölproduktion erzeugen, interessiert sind. Da das Angebot sich nicht wesentlich vergrößern läßt, namentlich nicht während des kalten russischen Winters, so muß man sich darauf gefaßt machen, daß die hohen Preise mindestens bis zum nächsten Sommer anhalten werden. D.

Das Bureau of „Manufactures“ bei dem Departement des Innern in Washington hat sich die Aufgabe gestellt, im Auslande Erhebungen über die Fortschritte der chemischen Industrie durch besondere Beamte anstellen zu lassen, in der Hoffnung, daß die Mitteilungen der amerikanischen chemischen Industrie zugute kommen werden. Als Spezialkommissär für Deutschland ist der Konsul der Vereinigten Staaten in Chemnitz, Thomas H. Norton, ernannt worden. Der erste von diesem eingesandte, recht

ausführliche Bericht beschreibt verschiedene Abteilungen chemischer Werke, insbesondere die Schwefelsäurcanlage der Union, Fabrik chem. Produkte, in Kratzwiek bei Stettin, auf der das System von Moritz eingeführt ist. D. [K. 870.]

Die Gründer der Spar Chemical Co., die, wie S. 1960 berichtet, aus Feldspat, Kalium und Nebenprodukte darstellen will, machen in der ersten Oktoberwoche bekannt, daß mit dem Bau der Fabrik in Curtis Bay, an der Stadtgrenze von Baltimore, innerhalb zehn Tagen begonnen werden solle. Angeblich sind während der letzten sechs Monate in einer Versuchsanlage äußerst befriedigende Ergebnisse erzielt worden. Die mit 60 000 Dollar kapitalisierte geschlossene Gesellschaft wird ihre Aktien nicht zum Ankauf ausbieten. Präsident ist Harry E. Gilbert, ein Grundeigentumsmakler; Charles R. Woods, Baltimore, und Firman Thompson, Neu-York, sind Vizepräsidenten; Dr. Bartlett B. James ist Sekretär und Thomas B. Hull Kassierer. D.

Die Erzeugung von Arachisöl wird demnächst in den Vereinigten Staaten in größerem Umfange aufgenommen werden. Zurzeit ist der Erdnußbau hauptsächlich in Tennessee und den Carolinas zu Hause, und die dortige Ernte wird fast ausschließlich für Speisezwecke verwertet, da sie so bessere Preise bringt. In letzter Zeit sind indessen auch in anderen Gegenden Anbauversuche mit günstigen Erfolgen gemacht worden, so daß nach einer auf der letzten Jahresversammlung der „Cottonseed Crushers Assn.“ gemachten Mitteilung in diesem Jahre im südlichen Arkansas, östlich Texas, nördlich Louisiana und südlich Mississippi zusammen 300 000 Acres (1 Acre = 4046,87 qm) mit Erdnüssen bestellt sind. Bei einer Durchschnittsernte von nur 20 Bushels auf 1 Acre würde sich der Ertrag auf 6 Mill. bu. = 90 000 t (von 907,2 kg) stellen, was für die Befriedigung der jetzigen Bedürfnisse des Marktes ausreichen dürfte. Da im nächsten Jahre auf eine erhebliche Vergrößerung der Anbaufläche gerechnet wird, so wird die überschüssige Menge für die Ölmühlen frei werden. Allerdings müßte der Preis entsprechend herabgesetzt werden. Zurzeit bringt 1 t ungefähr 75 Doll., während die Mühlen kaum mehr als 60 Doll. bezahlen können, um mit Gewinn zu arbeiten. Da die Farmer aber schon bei einem Preise von 45 Doll. für „span.“ Nüsse ihre Rechnung machen, so wird die erwartete Produktionszunahme den Markt entsprechend drücken. Die Baumwollsamenmühlen werden dadurch in die Lage gesetzt werden, längere Zeit arbeiten zu können als jetzt, da der Baumwollsamen nicht lange gelagert werden kann, soll er nicht durch die sich entwickelnde Wärme an Qualität verlieren. Die Einfuhr von Erdnüssen, die zurzeit recht bedeutend ist, wird damit natürlich auch aufhören. D.

Britisch-Indien. Den wichtigsten Posten unter den Einfuhren, die die indische Industrie aus Deutschland bezieht, bilden zurzeit künstliche Farbstoffe. Der Absatz in diesen ist auch im vergangenen Jahre trotz der schlechten Lage der Baumwollindustrie wieder gestiegen. Im Jahre 1910/11 wurden 15 (1909/10: 13,8, 1908/09: 12) Mill. Pfund Alizarin- und Anilinfarben nach Indien eingeführt. Haupteinfuhrhafen ist Bombay

und Hauptherkunftsland Deutschland. In Anilinfarben haben die Schweiz, Belgien und England und in Alizarinfarben die beiden letzten Länder einen kleinen Anteil. (Aus einem Bericht des Kaiserl. Konsulates in Bombay.) —l. [K. 848.]

Mauritius. Laut Verordnung vom 19./8. d. J. ist die Herstellung, der Vertrieb und die Einfuhr von Zündholzern mit weißem oder gelbem Phosphor in Mauritius verboten. —l. [K. 849.]

Deutsch-Südwestafrika. Die Erongozinn-Ges. m. b. H. hat jetzt die Umwandlung ihrer Schürffelder bei Ameib im Bezirke Karibib in Bergbaufelder beantragt. Daraus ist zu schließen, daß die Gesellschaft den Abbau der Funde für gewinnbringend hält. Gl. [K. 875.]

England. Wie der amerikanische Konsul A. Halstead aus Birmingham berichtet, liefert die städtische Verwaltung seit einiger Zeit Hochdruckgas für technische Zwecke. Bei der Schmelzung von Messing stellt sich der Zeitverlust bei Gasheizung nur auf 75% des Verlustes in Öfen mit Koksheizung. Bei der Schmelzung von Kupfer wird, da in dem Ofen eine reduzierende Atmosphäre vorhanden ist, Verlust infolge Oxydation überhaupt vermieden. Die Töpfe halten länger aus, verspritztes Metall läßt sich langsamer einsammeln, und die Temperatur kann genau geregelt werden. Eine Gesellschaft in B., die durchschnittlich 17 t Aluminiumlegierungen in der Woche schmilzt, verwendet für über 7 t zurzeit Hochdruckgas und wird demnächst auch die übrigen Öfen, in denen noch Koks gebrannt wird, dafür einrichten. Die Gasöfen haben einen losen Boden und 8 Gasbrenner, 4 an jeder Seitenwand. Die Schmelzkosten betragen 12 M für 1 t. Nach Angabe des Betriebsleiters sind die Arbeits- und Schmelzkosten nur halb so groß, die Durchsetzung pro Topf ist größer, und die Oxydation während der Schmelzung geringer. Auch ist die Arbeit weit reiner, Asche braucht nicht fortgekarrt zu werden, die Legierung ist gleichförmiger und von größerer Festigkeit, und die Erneuerung des Ofenfutters stellt sich billiger; endlich gefällt den Arbeitern die neue Arbeitsweise besser. In dem städtischen Gasdepartement stellen sich die Kosten für die Schmelzung von Aluminium mit Hochdruckgas auf nur 6,15 M für 1 t. (Daily Consular and Trade Reports.)

D. [K. 869.]

London. Die Pacific Phosphate Co. Ltd. wird für das erste Halbjahr 1911 eine Dividende von 15% zur Verteilung bringen.

Gl. [K. 882.]

Amsterdam. Amsterdamer Superphosphatefabrik. Reingewinn 194 240 Fr. (i. V. starker Verlust). Abschreibungen 107 753 M. Dividende 4%. Gl. [K. 872.]

Belgien. Zolltarifierung von Waren. Stopfen und dazu passende Ausgüsse aus feuerfestem Ton zum Verschließen der Ausflußmündungen von Gießkellen für Stahlwerke und Gießereien werden den „Maschinen, mechanischen Vorrichtungen und Werkzeugen, anderen: aus Kupfer oder jedem anderen Stoffe“ — Zollsatz 12 Frs. für 100 kg — zugewiesen. Der Einführer kann die obigen Gegenstände jedoch auch als „gemeine Tonwaren, nicht besonders genannt“

— Zollsatz 10% vom Werte — anmelden, wenn ihm die Zollbehandlung nach dieser Tarifstelle vorteilhafter erscheint. —l. [K. 851.]

Russisch-Polen. Im Opatower Bezirk sind reiche Bleilager entdeckt worden.

Gl. [K. 873.]

Basel. Gesellschaft für chemische Industrie, Basel. Jahresgewinn 2 037 441 (1 667 909) Fr. Dividende wieder 14% auf das dividendenberechtigte Aktienkapital von 7,5 (5,4) Mill. Fr. gleich 1 050 000 Fr. Im Frühjahr 1911 wurde das Aktienkapital durch Ausgabe von 2500 Aktien (à nom. 1000 Fr.) zum Kurse von 2200 Fr. auf 10 Mill. erhöht. Das Aufgeld von 3 Mill. wird zunächst zur Erhöhung des Reservefonds um 25% des neu ausgegebenen Kapitals von 2,5 Mill. Fr. verwendet, wodurch der Reservefonds auf die statutarische Höhe des vierten Teiles des Aktienkapitals von 10 Mill. gebracht wird. Von der Clayton Aniline Co. Ltd. in Clayton-Manchester hat die Gesellschaft im Frühjahr d. J. 16 000 Stammaktien und 13 499 Stück Vorzugsaktien (beide Gattungen zu je nom. 5 Lst.) zum Preise von 4 017 816 Fr. erworben. Diese wichtige Beteiligung, von der es im Berichte heißt, daß sie dem Unternehmen die nötige Basis für die weitere Entwicklung gebe, erfolgte einerseits, um durch Darstellung billiger Roh- und Zwischenprodukte, sowie durch Verlegung solcher Fabrikationen, deren Konkurrenzfähigkeit wegen der teuren Kohlen und der leider in der Schweiz für gewisse Ausgangsmaterialien bestehenden Monopolgebühren in Frage gestellt ist, andererseits, um den umfangreichen Patentbesitz der schweizerischen Gesellschaft in England zu sichern und auch bei allfälliger Einführung einer Schutzzollpolitik die Position des Basler Unternehmens auf dem englischen Markte behaupten zu können. Gr.

Wien. Ein Konsortium mit Herrn Tichy, Mährisch-Ostrau, an der Spitze, beabsichtigt den Bau einer Zementfabrik in Hrabowa bei Witkowitz, Mähren.

In Ujpest wird eine neue Seifenfabrik errichtet, die bereits im November den Betrieb aufnehmen soll.

In der letzten Gemeindeausschusssitzung von Labau bei Gablonz, Böhmen, wurde die Errichtung eines Acetylengaswerkes ins Auge gefaßt.

Ein Konsortium plant die Errichtung eines neuen Unternehmens, welches die Erzeugung von „Diana“-Franzbranntwein und dessen Export bezeichnen soll. Das Aktienkapital soll 5 Mill. K. betragen.

Die Margarinefabrik Leopold Weinstingler wurde mit einem Aktienkapital von 200 000 Kronen in eine A.-G. umgewandelt, deren neue Fabrikräume nunmehr auf der Soroksaer-ut in Budapest sein werden. Dem Vernehmen nach soll dieses Unternehmen mit der Margarinefabrik Samu Biehn & Söhne in Budapest vereinigt werden. [K. 886.]

Neueingetragene wurden die Firmen: Első Losonezi szappangya Harmat Lajos (Erste Losonezer Seifenfabrik Ludwig Harmat) in Losoncze, Ungarn. „Croatia“ tvornica portlandcementa di onico drustvo Zagrebu („Croatia“ Portlandzementfabrik, A.-G.), Agram. Sarvari müselyemgyara részvénnytársaság (Sarvarer Kunstseidefabriks-A.-G.), Sarvar.

Deutschland.

Das Bleiweißsyndikat hat seine Preise wieder um 1 M. die 100 kg erhöht; demnach kostet jetzt Stückbleiweiß, rein, 40,50 M., Pulverbleiweiß, rein, 41,50 M., Ölbleiweiß, rein, 48,50 M., alles die 100 kg frachtfrei Köln-Gereon. Gr.

Verein deutscher Zündholzfärbrikanten. Die Versuche, die Interessenten zu einer neuen Konvention zusammenzuschließen, haben keine Aussichten, da besonders die Fabriken mit kleiner Produktion und mit Nebenbetrieben zu hohe Forderungen stellen. Über die Geschäftslage wird mitgeteilt, daß die Fabriken auch im Rahmen der 45% gesetzlichen Einschränkung des Kontingents nur unbefriedigend beschäftigt seien. Doch hofft man, daß sich allmählich eine Besserung des Gewerbes anbahnen werde, da die Aufträge jetzt wieder reichlicher einzugehen scheinen. t. s. Gl. [K. 879.]

Berlin. Starkemarkt. Von der Behauptung der festen Tendenz konnte in dieser Woche nur insofern die Rede sein, als die Fabriken es ablehnten, ihre Forderungen zu reduzieren, was sie auch in Anbetracht der hohen für Rohmaterial bezahlten Preise nicht ohne Schaden hätten tun können. Trotzdem erfuhr die Tendenz eine Abschwächung, die sich bisher zwar weniger im Nachgeben der Preise als im vermehrten Angebot für prompte Ware bemerkbar machte. Wenn es auch Offerten aus zweiter, meist schwacher Hand sind, so sind dieselben doch vorhanden und beeinflussen den Markt. dn. [K. 888.]

A.-G. für chemische Produkte vor mal H. Scheide mandel. Die außerordentliche Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals von 8 auf 11 Mill. Mark. Die neueinfließenden Gelder werden zur Erweiterung und Ausgestaltung des Unternehmens verwendet, insbesondere zur Beteiligung an einigen anderen chemischen Gesellschaften. Die Verwaltung erklärte, daß die vorliegenden Ergebnisse befriedigend, und daß man auch für das vernehrte Aktienkapital die gleiche Dividende wie im Vorjahr erwarten könne. Gl. [K. 880.]

Schlesische Cellulose- und Papierfabriken-A.-G. Reingewinn 213 888 (191 277) M. Dividende wieder 7,5%. Das günstige Ergebnis ist auf das bessere Erträgnis der Fabrik Janowitz zurückzuführen. Der Bedarf an Rohmaterialien ist durch die erhöhte Produktion erheblich gestiegen. Die Errichtung einer Cellulosefabrik hofft die Verwaltung anfangs nächsten Jahres in Angriff nehmen zu können. Gl. [K. 878.]

Hamburg. Superphosphatfabrik Nordenham A.-G. Auf der Tagesordnung der am 1./12. stattfindenden ordentlichen Generalversammlung steht auch Beschußfassung über die Zusammenlegung des Grundkapitals im Verhältnis von 3 zu 2 und über gleichzeitige Wiedererhöhung des Grundkapitals um 500 000 M. — auf 1 500 000 M. — durch Ausgabe von Vorzugsaktien mit einer akkumulativen Vorzugsdividende von 6% und vorzugsweiser Befriedigung aus dem Liquidationserlöse. — Ev. Zuzahlung von 33 1/3% auf die Aktien, welche im Falle der Zuzahlung in Vorzugsaktien mit vorstehenden Rechten umgewandelt werden. ar.

Wilhelmsburger Chemische Fabrik. Das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres

ist etwas ungünstiger als das des Vorjahres. Durch die inzwischen erfolgte Auflösung der Einkaufsvereinigung ist der Wettbewerb im Knochenekauf lebhafter geworden, was eine ungünstige Gestaltung der Verhältnisse am Knochenmarkt zur Folge hatte.] Mit den fortgesetzten Preissteigerungen der Rohwaren hielten die Preise für die Fabrikate nicht gleichen Schritt. Dividende 10%. Gl. [K. 881.]

C h e m i c h e F a b r i k e n H a r b u r g - S t a ß f u r t v o r m . Thörl & Heitmann, A.-G. in Harburg. Reingewinn 118 124 (96 522) M. Dividende wieder 10%. Der Geschäftsgang in raffiniertem Salpeter war befriedigend, und auch der Fabrikbetrieb verlief ohne Störung. Der Chilesalpetermarkt beharrte während des ganzen verflossenen Berichtsjahrs in fester, durchweg steigender Tendenz. Der Preis für Lieferung Februar/März 1912 hat sich inzwischen auf 9,75 M erhöht. Es ist kaum zu erwarten — so heißt es im Geschäftsbericht —, daß diese Preislage sich wesentlich abschwächen wird, denn für nächstes Frühjahr ist wieder mit erhöhtem Bedarf zu rechnen, während eine weitere starke Steigerung der Produktion fraglich ist; bleibt aber letztere zurück, so ist eine weitere Preissteigerung für nächstes Frühjahr unvermeidlich. Die Lage des Geschäftes in raffiniertem Campher hat sich gegen den vorjährigen Bericht nicht geändert. Gl. [K. 876.]

M e r c k s c h e G u a n o - u n d P h o s p h a t - w e r k e A.-G., Harburg a. Elbe. Am 23./11. findet eine außerordentliche Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte zur Erledigung: Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Hamburg, sowie Aufnahme einer Anleihe von 1 Mill. Mark. Die neuen Mittel sollen für die erwünschte Vergrößerung der Fabrik in Harburg Verwendung finden. Gl. [K. 877.]

K ö l n. Ö l m a r k t. Die Kauflust hat im Laufe der Berichtsperiode entschieden weiter nachgelassen, wie ja um diese Jahreszeit das Geschäft überhaupt nur mäßigen Umfangs ist. Die Preise sind momentan sehr gedrückt, von Ausnahmen natürlich abgesehen, und werden im Laufe der nächsten Zeit wohl noch weiter ermäßigt werden, da viel Angebot, aber wenig Nachfrage im Markte ist. Man schaut allgemein schon auf das Geschäft fürs Frühjahr hinüber, das für Käufer relativ günstige Chancen bietet. Meist sind die Notierungen für Frühjahrsgeschäfte erheblich billiger als für prompte, nur vereinzelt werden für Lieferungen im Frühjahr etwas höhere Preise gefordert. Sich jetzt schon in größerem Umfange für Frühjahrsbedarf zu decken, liegt aber nicht in der Absicht der Verbraucher, einstweilen hält man sich nur über die Marktbewegungen auf dem Laufenden.

L e i n ö l wurde im Laufe der Berichtsperiode erheblich im Preise reduziert, so daß rohes Öl nur noch ca. 80 M per 100 kg mit Barrels kostet. Die Produktion ist klein, kann aber nur schwer in den Konsum übergeführt werden. Die Leinsaatpreise sind billiger und scheinen auch weiter sich zugunsten der Fabrikanten zu stellen.

L e i n ö l f i r n i s hat sich der Preisermäßigung für rohes Öl angeschlossen, ohne daß sich die reservierte Haltung der Käufer aber geändert hätte. Prompte Ware kostet 83 M mit Barrels ab Fabrik.

Weiter nachgiebige Haltung steht einstweilen zu erwarten.

R ü b ö l hat die Fabrikanten wie die Zwischenhändler sehr enttäuscht. Der Konsum hat den Erwartungen nicht entsprochen. Nachdem Leinöl billiger geworden ist, wird man Rüböl wohl weniger als Ersatz von Leinöl verarbeiten, als es bisher der Fall war. Die Rübsaatpreise sind auch etwas billiger, so daß auch Rüböl weiter ermäßigt werden dürfte.

A m e r i k a n i s c h e T e r p e n t i n ö l war starkem Preisrückgang ausgesetzt, der am Schluß der Berichtsperiode Halt gemacht hat. Die Preise gingen daraufhin wieder einige Mark in die Höhe. Prompte Ware notierte 72 M per 100 kg mit Barrels frei ab Hamburg. Die Vorräte sind gegen die des Vorjahrs allerdings bedeutend größer, was im Preisverhältnis ja auch ausgedrückt ist.

C o c o s ö l tendierte am Schluß der Woche flau und unverändert. Die Kauflust hat vorübergehend ausgesetzt, ohne daß sich die Käufer aber zu Preisermäßigungen entschließen können.

H a r z ist ruhig, aber fest. Das Angebot ist mäßig, und der Bedarf befriedigend. Billigere Preise dürften kaum zu erwarten sein.

W a c h s ist stetig. Die Nachfrage ist ziemlich rege, so daß ein Rückgang der Notierungen wahrscheinlich vorläufig nicht in Frage kommt.

T a l g ist sehr fest und steigend. Die Nachfrage hat sich belebt und dürfte die Verkäufer zu Mehrforderungen ermuntern. —m. [K. 885.]

L u d w i g s h a f e n a. Rh. Fabrikbesitzer Dr. F. R a s c h i g beabsichtigt, auf seinen Grundstücken zwischen den Gemeinden Mundenheim, Rheingönheim und Maudach eine Fabrik für Sprengstoffe zu errichten. Die Anlage wird 40 000 qm umfassen. Der zu erzeugende Explosivstoff soll bedeutend ungefährlicher sein als Schwarzpulver und soll hauptsächlich in Steinbrüchen zur Verwendung gelangen.

—r. [K. 883.]

Eine eigenartige Industrie entwickelt sich zurzeit in der Westpfalz. In Brücken, Steinbach und Dittweiler im Bezirk Homburg sind seit einiger Zeit Diamantschleifereien im Betriebe. In Brücken werden jetzt wieder einige neue Fabrikbauten errichtet. Nach der „Pfalz. Heimatkunde“ stammen die rohen Steine hauptsächlich aus Südafrika und Brasilien. Sie werden von deutschen, englischen und holländischen Firmen an die pfälzischen Schleifereien gesandt.

—r.

Die chemische Fabrik G e b r. Giulini, G. m. b. H., in Reingönheim, beabsichtigt, auf ihren Grundstücken in der Gemeinde Mundenheim (Vorort von Ludwigshafen) eine Schwefelextraktionsanlage zu errichten.

—r. [K. 884.]

M a n n h e i m. S a l z w e r k H e i l b r o n n , A.-G. in Heilbronn. Im abgelaufenen Betriebsjahr war eine kleine Steigerung des Steinsalzverandes zu verzeichnen, wogegen der Siedesalzabsatz infolge der durch die deutsche Salinenkonvention bedingten Abtretungen an die norddeutschen Salinen einen Rückgang erfuhr. Die Selbstkosten haben sich durch Forcierung der Vorrichtung in der Grube, sowie infolge Verringerung des Siede-

salzabsatzes und außerdem durch die Erhöhung der Löhne einzelner Arbeiterkategorien etwas gesteigert. Die Beteiligung an der Gewerkschaft Amélie in Wittelsheim wurde durch den Übergang der Majorität der Améliekuge in den Besitz der A.-G. Deutsche Kaliwerke zu Bernterode abgelöst. Reingewinn 805 291 (622 382) M. Dividende 14 (12)% auf 3 Mill. M Aktienkapital. ar.

B a d i s c h e G e s . f ü r Z u c k e r f a b r i k a t i o n in Waghäusl. Nach 103 049 (115 061) M Abschreibungen Reingewinn 1 478 669 (1 661 092) Mark einschließlich des Vortrages von 454 659 M. Dividende wieder 12,83%. Vortrag 491 163 M.

Gl. [K. 874.]

Dividenden:	1910	1909
	%	%
Rositzer Zuckerraffinerie	10	—
Zuckerfabrik Fraustadt	18	18
Schöllersche Zuckerfabriken, Wien . .	7	—
Zuckerraffinerie Tangermünde	10	5
A.-G. für pharmaz. Artikel vorm. Wenderoth	5	6

Tagesrundschau.

Berlin. Der Deutsche Acetylenverein veranstaltet durch seine Fachgruppe für autogene Metallbearbeitung in Berlin allmonatlich je einen sechstägigen Lehrkursus in der autogenen Metallbearbeitung. In diesen Kursen erhalten geeignete Personen, die sich für eine Tätigkeit als Schweißer ausbilden wollen, praktische Anweisung. Der nächste Kursus findet in den Tagen vom 27./11. bis 2./12. 1911 statt. Meldungen sind an den Leiter der Kurse, Ing. Hugo Baeckel, Berlin N. 20, Exerzierstr 6, zu richten. Der Preis des Kursus beträgt 20 M. Gr.

Im Sommer hatten unter Beteiligung von Referenten des Reichsamtes des Innern, Vertretern verschiedener Bundesregierungen, sahverständigen Ärzten, Gewerbeaufsichtsbeamten, sowie Vertretern der Arbeitgeber und der Arbeiter der chemischen Industrie Beratungen über neue Grundzüge für die Errichtung und den Betrieb von Anilin- und Zwischenproduktfabriken stattgefunden. Der vom Reichsamt des Innern aufgestellte Entwurf fand mit un wesentlichen Änderungen die Zustimmung der beteiligten Arbeitgeber und -nehmer. Die Bundesregierungen haben nun mehr den Gewerbeaufsichtsbeamten und den Bezirksausschüssen die Grundzüge, die im Interesse des Arbeiterschutzes bei der gewerbepolizeilichen Überwachung und bei der Genehmigung derartiger Betriebe gelten sollen, zugehen lassen. Sie sollen einen Anhalt dafür bieten, welche Anforderungen für einen wirksamen Arbeiterschutz zu stellen sind. Die Grundzüge sollen nicht als bindende Vorschriften aufgefaßt werden. Der pflichtmäßigen Prüfung und dem eigenen Ermessen der zuständigen Stellen bleibt es überlassen, unter eigener Verantwortung zu entscheiden, ob in einzelnen Fällen Milderungen der Grundzüge zugesstanden werden können. Gr.

Köln. Bekanntlich ist in den Kreisen der deut-

schen Techniker, u. a. auf Anregung des Prof. Franz, Charlottenburg, des Vereins deutscher Ingenieure, des vom Verbande deutscher Architekten- und Ingenieurvereine unterstützten technischen Komitees und des Verbandes deutscher Diplom-Ingenieure der Wunsch hervorgetreten, durch eine verwaltungsfachliche Ausbildung der Ingenieure diesen Herren in erhöhtem Maße den Weg zur Tätigkeit in öffentlichen und privaten Verwaltungen zugänglich zu machen. Die Stadt Köln, bei der eine Reihe großer Betriebsverwaltungen in der Regie der Stadt sich befindet, ist an eine Lösung des obigen Gedankens herangetreten und plant, zu diesem Zwecke die bereits seit Jahren bestehenden Kurse für rechts- und staatswissenschaftliche Fortbildung für akademisch gebildete Techniker besonders auszubauen. ar.

Leipzig. Reichsgerichtsentscheidung. Unter dem Titel: „Das sog. Erfinderrecht, d. h. das Recht an der nichtpatentierten Erfindung“, sind in Anschluß an ein am 25./9. 1911 ergangenes Urteil des Reichsgerichts in Sachen der Badischen Anilin- und Soda-fabrik in Ludwigshafen a. Rh. gegen d. n. Chemiker Dr. H. und die Firma Leopold Cassella & Co., G. m. b. H., in Frankfurt a. M. in Tagesblättern und technischen Fachzeitschriften Berichte erschienen, welche aber schon deshalb keinen Anspruch auf Genauigkeit und Richtigkeit machen durften, da die Urteilsgrundierung des Reichsgerichts noch nicht vorlag.

Die Urteilsausfertigung liegt nunmehr vor, und aus derselben ergibt sich folgendes:

Der Beklagte stand vom 1./10. 1900 bis zum 20./9. 1905 als Chemiker im Dienste der Klägerin. Laut Bestimmung in § 3 seines Anstellungsvertrages vom 1./1. 1901 blieben die Resultate aller seiner Arbeiten alleiniges Eigentum der Fabrik. Anfang des Jahres 1905 erfand er in Ausübung seiner dienstlichen Tätigkeit ein Verfahren zur Darstellung eines dunkelblauen Farbstoffes, das die Klägerin in Deutschland und anderen Ländern zum Patent anmeldete. Die deutsche Anmeldung nahm sie wieder zurück und verfolgte die englische nicht weiter. Das amerikanische Patent wurde ihr erteilt. Der genannte Chemiker schied freiwillig aus dem Dienste der Klägerin aus und zog nach Paris; er reichte am 15./5. 1908 in Frankreich eine mit dem Gegenstande jener in Deutschland zum Patent angemeldeten Erfindung übereinstimmende Anmeldung ein und erhielt ein französisches Patent. Durch Vertrag übertrug er die Verwertung dieser in Frankreich patentierten Erfindung und die darauf erteilten und noch zu erteilenden Patente, so ein deutsches, amerikanisches, österreichisches und italienisches Patent, an eine deutsche Firma.

Die Klägerin erhob bei dem Landgericht in Frankfurt a. M. gegen den Chemiker und die Erwerberin der Patente Klage. Das Landgericht gab der Klage gegen den Chemiker laut Urteil vom 25./6. 1910 statt. Derselbe legte Berufung ein, diese wurde jedoch abgewiesen, und er wurde rechtskräftig auf Übertragung der Patente und auf Untersagung der Verwertung der Erfindung verurteilt. Die Klage gegen die deutsche Firma, die die Patente erworben hatte, wies hingegen das Landgericht ab. Die Berufung der Klägerin wurde vom Oberlandesgericht in Frankfurt a. M. am 14. /12. 1910, und die